Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **32 (1949)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AARAU, den 1. Juli 1949 Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats 32. Jahrgang — Nr. 7

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Redaktion: Postfach 1197, Bern-Transit / Abonnementspreis jährl. Fr. 8.— (Mitglieder Fr. 7.—). Einzelnummer 50 Rappen
Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 16, Basel 12. Postcheck V 19305 Basel

Inhalt: Schweden - das Land der religiösen Sekten — Kirchengewalt und Kirchenlogik — Der Jesuitensieg im Parlament — Unparteilichkeit - eine konventionelle Lüge — Die motorisierte Madonna — Zum «heiligen Jahr» — Totentafel — Aus der Bewegung.

Der Unverstand ist die unbesiegbarste Macht auf der Erde.

Anselm Feuerbach

Schweden – Land der religiösen Sekten

*Ein Volk ohne Freidenker**

III.

«Die Religion hat also eine dreifache Funktion: für alle Menschen die des Trostes für die allen vom Leben aufgezwungenen Versagungen, für die große Masse die der suggestiven Beeinflussung im Sinne ihres psychischen Abfindens mit der Klassensituation und für die herrschende Klasse die der Entlastung vom Schuldgefühl gegenüber der Not der von ihr Unterdrückten.»
Erich Fromm (in «Die Entwickluno des Christusdogmas»).

In der «Geschichte der Landesorganisation der schwedischen Gewerkschaften», die anläßlich ihres fünfzigjährigen Bestehens erschien, wird eine Begebenheit geschildert, die in interessanter Weise jene eigenartigen und schwierigen Verhältnisse veranschaulicht, wie sie anfangs für die Arbeiterbewegung hierzulande bestanden haben.

An einem Sonntag im Februar 1899 wurde in der Kirche zu Oskarström eine Predigt gehalten, in der der Pfarrer, ausgehend von der Botschaft Paulus an die Römer, erklärte, «daß man der Obrigkeit untertan sein solle, gleich wie sie sei und wie immer sie zustande gekommen sein möge; denn die Obrigkeit sei Gottes Diener — auch der ungöttlichste König sei ein Abbild Gottes.» Der Pfarrer ging dann direkt dazu über, den gerade vor sich gehenden Arbeitskonflikt in Oskarström zu behandeln, der dazu geführt hatte, daß der Arbeitgeber acht Arbeiterfamilien aus ihren Werkwohnungen vertrieben und auf die Straße hatte setzen lassen, da er seinen Angestellten das Recht verwehrte, einer Gewerkschaft anzugehören. Die Gewerkschaftsbewegung, so behauptete der Pfarrer, verfolge das Ziel, die Religion abzuschaffen, die Eheordnung und das bestehende Gesellschaftssystem zu beseitigen. «Darum, wer sich den Gewerkschaften anschließt, wird unter sozialistischem Einfluß daran mitwirken, Obrigkeit, Religion, Kirche und Eigentum abzuschaffen.» Ein guter Christ könne unter keinen Umständen, meinte der Pfarrer, Mitglied einer Gewerkschaft sein. «Hat er es dennoch getan, so muß er, wenn er erlöst werden will, wieder austreten. Der, welcher Mitglied einer solchen Organisation ist, hat sein eigenes Todesurteil unterschrieben für alle Zeit und Ewigkeit. Einer Gewerkschaft beizutreten bedeute, seine Seele dem Teufel zu verschreiben.» Das Referat jener Predigt, das in der «Hallandsposten» veröffentlicht wurde, schließt mit dem Zusatz: «Nach der Predigt, die mit dem Psalm «Ein' feste Burg ist unser Gott» abgeschlossen wurde, ermahnte der Pfarrer die Arbeiter, auf ihren Plätzen zu verbleiben, um einen Bescheid der Werkleitung anzuhören.»

So sehr diese Begebenheit auch als einzigartiger Fall einer einfältigen Verwirrung eines reaktionären Dorfpredigers erscheinen mag, so wird doch ausdrücklich versichert, daß dieser Pfarrer nur tat, «was seines Amtes war» und der vorherrschenden Meinung der schwedischen Gesellschaft zu jener Zeit entsprach. Ereignete es sich doch noch etliche Jahre später, daß einige Stationsarbeiter in Göteborg sich weigerten, der Gewerkschaft beizutreten, da sie sich nicht dem «eisenharten Joch der Sozialisten unterwerfen» wollten; daß sie hingegen den Zwang der Staatskriche oder die beengende Unduldsamkeit einer christlichen Sekte willig zu ertragen bereit waren, kann — auch wenn es nicht ausdrücklich vermerkt ist — als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Denn selbst im Falle, daß schwedische Arbeiter zu jener Zeit entschlossen für ihre Rechte kämpften, vermochten sie sich nicht von ihren religiösen Bindungen zu lösen. Im Jahre 1880, zu einer Zeit also, da in anderen europäischen Ländern bereits mächtige Arbeiterbewegungen bestanden, und Deutschland schon zwei Jahre zuvor mit einem Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie vorgegangen war, wurde in der nordschwedischen Stadt Sundsvall ein Streik geführt, über den im «Jahrbuch für Sozialwissenschaft» (Zürich 1880) in außerordentlich treffender Weise berichtet wird: «In Schweden macht die soziale Frage nur wenig von sich reden. Das schwedische Volk wacht zwar eifrig über seine Freiheiten und besitzt in seinem Charakter einen demokratischen Grundzug, sein Verderben aber ist der Pietismus, der sich in Schweden in geradezu kolossaler Weise äußert.» Einige hundert Arbeiter, heißt es, hatten die Arbeit niedergelegt und sich außerhalb der Stadt ein Lager errichtet, wo sie Tag und Nacht zusammen blieben. Statt nach dem Vorbild der Arbeiter in anderen Ländern sich politisch zu organisieren, hatten sie es vor-

* Der erste Teil dieser Arbeit (Abschnitt I und II) erschien bereits im Jahrgang 1947 in den Nummern 6—8, auf die in diesem Zusammenhang verwiesen sei. Die Redaktion.